

KONZEPTION | 2018

Offene Jugendarbeit Stadt Rödermark

Stand: 10.04.2018

Jugendarbeit



Inhaltsverzeichnis

<i>Einleitung</i>	2
<i>1. Das Profil der „offenen kommunalen Jugendarbeit“ (OKJA)</i>	3
1.1 Ziele der OKJA in den Einrichtungen der Stadt Rödermark:	3
1.2 Netzwerkarbeit.....	5
1.3 Bildung	6
1.4 Beratung.....	6
1.5 Beratung der Berufswegebegleitung (BWB) in der OJKA.....	7
1.6 Ergänzende Leistungen im Profil der offenen Jugendarbeit	8
<i>2. Standorte der OKJA</i>	8
2.1 Das Jugendzentrum Ober-Roden (JuZ)	8
2.1.1 Sozialraumanalyse Stadtteil Ober- Roden.....	9
2.2 Das SchillerHaus im Stadtteil Urberach.....	10
2.2.1 Sozialraumanalyse Stadtteil Urberach/Seewald	11
2.3. Zielgruppen und Bedarf.....	12
<i>3. Räumliche und personelle Ressourcen in der OKJA in Rödermark</i>	13
3.1. Räumliche Ressourcen	14
3.2 Personelle Ressourcen in der offenen Jugendarbeit	15
<i>4. Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven der OKJA</i>	15
<i>5. Evaluation</i>	17
<i>Anhang</i>	22

Vorwort

Gemäß Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 6.10.2009 zur „Konzeption der Kinder und Jugendarbeit“ werden für die einzelnen Schwerpunkte der Jugendarbeit Konzepte vorgelegt, die Leistungsziele und Leistungsprozesse beschrieben und die Leistungsergebnisse gesichert und dokumentiert. Eine erste Konzeption für die offene Jugendarbeit (Stand 23.08.2011) wurde am 4.10.2011 von der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Rödermark beschlossen.

Seitdem wird in einer jährlichen Klausur der offenen Jugendarbeit - auf Grundlage der Evaluation, der Leistungserfassung und mit Hilfe der Erfahrungen des vergangenen Jahres - der notwendige Veränderungsbedarf reflektiert. Immer wieder müssen, aufgrund der festgestellten Bedarfe und im Rahmen der Ressourcen, Prioritäten verändert werden. Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der offenen Jugendarbeit bilden sich regelmäßig fort, um sich fachlich am aktuellen Diskussionsstand zur Jugendarbeit und zur Situation von Jugendlichen in der Gesellschaft zu orientieren.

Alle Personen im Team der offenen Jugendarbeit arbeiten auch in anderen Arbeitsbereichen der FA Jugend mit: in Beteiligungsprojekten (z.B. „Mach Mit!“), in der Entwicklung von dringend benötigten Jugendplätzen im öffentlichen Raum (Freizeitplatz hinter dem Badehaus), beim Ferienprogramm für Kinder (Römkids Ferienheft, Kinderspielstadt), in der Präventionsarbeit an Schulen (PiT), im offenen Pausentreff an der NBS, bei der Hausaufgabenhilfe und dem offenen Treff für Kinder im SchillerHaus. Mit mobiler Jugendarbeit wurden in den letzten Jahren gute Erfahrungen gemacht. Insbesondere in den Sommermonaten, in denen bei schönem Wetter die Einrichtungen der Jugendarbeit weniger besucht sind, werden andere Orte aufgesucht, an denen Jugendliche ihre Freizeit verbringen. Gespräche mit Jugendlichen im öffentlichen Raum oder freizeitpädagogische Angebote auf Plätzen (gemeinsames Grillen, Volleyballspielen hinter dem Badehaus usw.) sind gute Möglichkeiten mehr über die Lebensräume, Treffpunkte und Bedürfnisse der Jugendlichen zu erfahren.

Die Beratung der Berufswegebegleiterin im Rahmen der offenen Jugendarbeit im SchillerHaus wird weiterhin gut angenommen. Die Kapazitäten sind nicht ausreichend um allen Bedarfen optimal gerecht zu werden. Es werden Jugendliche und junge Erwachsene erreicht, die bisher keinen Zugang zur Berufswegebegleitung hatten, bzw. Schulen außerhalb von Rödermark besuchen oder die Ausbildung abgebrochen haben. Die konzeptionellen Überlegungen für die quartiersbezogene Berufswegebegleitung sind in der Konzeption für die Jugendsozialarbeit 2016 detaillierter beschrieben.

Die vielfältigen Angebote der offenen Jugendarbeit sind vor allem dem Engagement, den Ideen und der Flexibilität der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Team der offenen Jugendarbeit zu verdanken, welche an manchen Tagen an bis zu drei Orten nacheinander tätig sind und sowohl abends wie am Wochenende arbeiten. Dafür möchte ich dem Team meinen herzlichen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aussprechen.

Die vorliegende Konzeption für die offene Jugendarbeit soll die Grundlage für die nächsten Jahre sein. Für 2020 ist die nächste Weiterentwicklung vorgesehen.

Stephanie Grabs

Leiterin Fachabteilung Jugend

Einleitung

Jugendarbeit hat sich in den letzten Jahren einem Wandel unterzogen. Die Anforderungen an die Gesellschaft und die Fachkräfte in der offenen Jugendarbeit, Jugendliche auf dem Weg hin zu einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Leben zu begleiten, sind gestiegen.

Auch wenn die „Hoheit der Erziehung“ primär den Eltern obliegt, verbringen Jugendliche doch einen großen Teil der Zeit eines Tages an anderen Orten als in ihrem Elternhaus. Sie werden von vielen verschiedenen Menschen im privaten als auch im institutionellen Kontext begleitet, beschult und geprägt und „erzogen“.

„Ich wurde ja nicht nur von den Eltern erzogen, sondern von der ganzen Welt, Freunden, Lehrern.“¹

Die Entwicklung der Technik (Smartphones und Social Media), das Internet und die „Online Communities“ bieten Jugendlichen viel mehr Möglichkeiten als noch vor wenigen Jahren. Dies erfordert ein hohes Maß an Fachkompetenz, Lernbereitschaft und Flexibilität bei Eltern, Lehrkräften und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in der offenen Jugendarbeit. Die Welt vernetzt sich immer stärker; vor allem Jugendliche verbringen mehr Zeit in der digitalen Welt als früher. Diese Entwicklung stellt eine Herausforderung für die Jugendarbeit dar und hat Auswirkungen auf den Betrieb in den Einrichtungen. So wurden z. B. on- und offline- Zeiten in den Jugendeinrichtungen eingeführt, um die ständige Nutzung der Smartphones und der Spielekonsole zu reduzieren. Ein bewusster und kritischer Umgang mit den Medien muss gelernt werden.

Das hessische Sozialministerium beschreibt Jugendarbeit wie folgt: „Konkret können unter Jugendarbeit vielfältige, mehr oder weniger pädagogisch geprägte, nicht kommerzielle, erlebnis- und erfahrungsbezogene Angebote in der Freizeit von Kindern und Jugendlichen verstanden werden. Zentral werden diese Angebote durch ein hohes Maß der eigenverantwortlichen Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen geprägt. Konkret spiegelt sich dies darin wieder, dass Jugendarbeit in einem besonders hohen Maße durch ehrenamtliches und freiwilliges Engagement junger Menschen geprägt ist.“² Der 15. Kinder- und Jugendbericht des Bundesjugendministeriums trägt den Titel „Zwischen Freiräumen, Familie, Ganztagsschule und virtuellen Welten - Persönlichkeitsentwicklung und Bildungsanspruch im Jugendalter“ und hat zum Leitmotiv „Jugend ermöglichen“. „Damit ist gemeint, dass Politik, Gesellschaft und Fachkräfte in der sozialen Arbeit Bedingungen schaffen, unter denen Jugendliche und junge Erwachsene die Herausforderung meistern können, die mit der Lebensphase Jugend verbunden sind.“³

Diesen Herausforderungen stellt sich die offene Jugendarbeit. Dazu bedarf es einer vertrauensvollen Beziehung, um Jugendliche – auch in schwierigen Familien- und Lebenssituationen – zu begleiten und ihnen Orientierung und Hilfestellung zu geben. Ebenso wichtig ist es, ihnen Möglichkeiten zum Lernen und Erleben in der Freizeit anzubieten. Dazu braucht die offene Jugendarbeit vor allem Räume (drinnen und draußen), genügend personelle Ressourcen und eine Politik vor Ort, die sich aktiv für die Interessen von Jugendlichen einsetzt.

¹ Aus den Gesprächen mit Jugendlichen zum 15. Kinder- und Jugendbericht (im Folgenden: 15.KJB), S.120).

² Quelle: Homepage des hessischen Sozialministerium Stand 15.02.2017,13:48 Uhr.

<https://service.hessen.de/html/Jugendarbeit-Jugendbildung-7374.htm>.

³ Die Jugendbroschüre des 15.KJB, S. 6 .

1. Das Profil der „offenen kommunalen Jugendarbeit“ (OKJA)

Die OKJA in Rödermark wird vom FB4/Abteilung Jugend geplant, organisiert und durchgeführt. Dies geschieht in Kooperation und Absprache mit freien Trägern aus Rödermark. Die offene Jugendarbeit agiert an zwei verschiedenen Standorten: Dem Jugendzentrum im Stadtteil Ober-Roden und im Mehrgenerationenhaus SchillerHaus im Stadtteil Urberach. Die Einrichtungen werden im Kapitel 2 näher beschrieben. Folgende gesetzliche Grundlagen, Studien, Leitbilder und Konzepte bilden die Basis für das Profil und die Konzeption der OKJA:

- das 2. Kapitel des 8. Sozialgesetzbuches (SGB VIII), besonders §11 Jugendarbeit und §13 Absatz (1)
- UN Kinderrechtskonvention
- UN Behindertenrechtskonvention
- die Hessische Gemeindeordnung (§4c und §8c)
- Informationen aus dem 15. KJB des Bundesjugendministeriums
- das Leitbild des FB 4
- IQUE, Leitsätze zur Inklusion in Rödermark
- das Integrationskonzept der Stadt Rödermark „Wir sind alle Rödermärker“

Der Auftrag von offener Jugendarbeit besteht darin, Jugendliche zu einer eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Lebensführung zu befähigen. Das Handlungsfeld ist geprägt von dem Bereitstellen sozialer Räume und freizeitorientierter Maßnahmen (Stichwort: soziale Prävention). Die Lebensweltorientierung und das sozialräumliche Arbeiten sowie Elemente aus der Erlebnispädagogik, bestimmen das pädagogische Handeln der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der offenen Jugendarbeit. Interkulturelle Kompetenzen und Mehrsprachigkeit im Team sind eine Bereicherung und erleichtern den Zugang zu Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln.

Die Zielgruppen der offenen Jugendarbeit haben sich in den letzten drei Jahren durch den „Zuzug von Geflüchteten“, durch das Thema „Inklusion von Menschen mit Handicaps“ sowie durch die Ausweitung des Angebotes für die Altersgruppe der 10 und 11 Jahre alten Kinder (folgend als „Teenies“ bezeichnet) erweitert. Es gibt auf der einen Seite eine starke Tendenz zur Verjüngung in den Einrichtungen der Jugendarbeit durch Besuche von 10 und 11 Jahre alten Teenagern, andererseits gibt es durch die jungen, erwachsenen Geflüchteten in der Jugendarbeit auch eine Ausweitung des Altersspektrums nach oben (bis ca. 27 Jahre). Die Inklusion von jungen Menschen mit Handicaps und gesundheitlichen Besonderheiten, stellt zudem eine große Herausforderung für alle Beteiligten dar. Dabei ist zu beachten, dass an den personellen Ressourcen in der FA Jugend, im Vergleich zur Ausweitung der Zielgruppe und zu den Aufgaben, nur punktuell Veränderungen umgesetzt werden konnten. Die einzelnen Alters- und Zielgruppen und ihre Bedürfnisse werden im Kapitel 2 genauer dargestellt.

1.1 Ziele der OKJA in den Einrichtungen der Stadt Rödermark:

Die Arbeit in den Einrichtungen (JuZ und SchillerHaus) unterstützt Jugendliche und junge Heranwachsende im Alter von 10-27 Jahren in der Lebensphase Jugend.

- Zum Beispiel: Unterstützung von Jugendlichen
 - beim Entwickeln einer sozialen und emotionalen Kompetenz
 - bei der Bewältigung von Problemen und Konflikten
 - in der Bildung von Wertvorstellungen

- bei der Übernahme von Eigenverantwortung und selbstbestimmtem Verhalten
- in der Berufsfindung
- in der Kommunikation und bei der Zusammenarbeit mit Ämtern und offiziellen Stellen

Ziel ist es, Jugendliche in ihrer Lebenswelt und dem Sozialraum zu unterstützen, um negativen Entwicklungen und Tendenzen präventiv zu begegnen. Die Unterstützung soll dazu beitragen, dass Jugendliche eine positive Entwicklung in Bezug auf soziale, emotionale und berufliche Kompetenzen durchlaufen, um im Lebensalter der „Erwachsenen“ ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben führen zu können. Sie sollen befähigt werden, sich für und in demokratischen Prozessen, die die Gestaltung ihrer Lebenswelt betreffen, einzumischen und einzusetzen.

Vor diesem Hintergrund ist es eine Aufgabe der OKJA die Diskussions- und Beteiligungskultur der Jugendlichen zu fördern und mit ihnen gemeinsam neue Formen der Partizipation zu entwickeln. Dies geschieht z. B. aktuell in den Projekten die zur Schaffung von Jugendplätzen im öffentlichen Raum dienen (z. B. hinter dem Badehaus, mobile aufsuchende Jugendarbeit), sowie im „Mach Mit Projekt!“. In der offenen Jugendarbeit werden Themen wie die Öffnungszeiten, das Angebot der Einrichtungen und die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung in Form von Ausflügen, Bildungsreisen und speziellen Events (JuZ-Ausflüge, Event-Klettern im Turm) regelmäßig mit den Jugendlichen besprochen und verhandelt. Alle Angebote in den Einrichtungen der OKJA sind offen und die Teilnahme ist freiwillig und überwiegend kostenfrei. Die Angebote sind durch die Partizipation an der Programm- und Angebotsplanung, an den Interessen der Jugendlichen orientiert. Im Jugendzentrum Ober-Roden gibt es einen „Feedback-Briefkasten“, der für Mitteilungen der Jugendlichen ans Team genutzt wird. Alle konstruktiven Rückmeldungen werden schriftlich beantwortet und an einer Pinnwand veröffentlicht.

Die kontinuierliche und zuverlässige Öffnung der Einrichtungen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für gelingende Jugendarbeit. Grundlage für die erfolgreiche Arbeit mit und für Jugendliche ist immer der Beziehungsaufbau und ein stabiles Vertrauensverhältnis der Jugendlichen zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Einrichtungen. Eine gute Vertrauensbasis entsteht durch den kontinuierlichen Kontakt der Jugendlichen zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der offenen Jugendarbeit und trägt dazu bei, die Bildung einer stabilen Identität bei den Jugendlichen zu fördern. In den Gesprächen mit den Jugendlichen werden die alltäglichen Erlebnisse reflektiert und auch Probleme besprochen.

Die Möglichkeit zur „Teilhabe für alle“ wird von der offenen Jugendarbeit aktiv unterstützt und gefördert. Im Rahmen der Teilhabe ist es wichtig, dass die Angebote der Jugendarbeit für alle Kinder und Jugendliche offen sind, unabhängig von ihrer Religion, Herkunft, sozialem und ökonomischem Status oder gesundheitlichen Handicaps. Alle Angebote (Tischkicker, Billard, Kreativ-Workshops, WLAN, Fußballturniere, Ausflüge, Kochen & Essen) sind niedrigschwellig zugänglich. Es steht während des offenen Treffs in den Einrichtungen jederzeit Wasser, Tee und Obst kostenfrei zu Verfügung.

„Vielfalt als Chance erkennen“ ist das Leitmotiv für Inklusion in Rödermark. In der offenen Jugendarbeit sind in den letzten Jahren mehr Jugendliche mit Handicaps anzutreffen. Die Integration in den Betrieb der Einrichtungen und in die bestehenden Jugendcliquen ist eine große Herausforderung, die individuell einmal besser und manchmal gar nicht funktioniert. Ziele zur Verbesserung der Inklusion, können nur mit mehr personellen Ressourcen (vor allem Personal mit sonderpädagogischen Fachkenntnissen) erreicht werden. Bei vielen Jugendlichen ist eine Inklusion

und Integration in die offene Jugendarbeit im Rahmen der jetzigen Möglichkeiten nicht umsetzbar. Auch die Barrierefreiheit in den Einrichtungen ist mangelhaft (z. B. keine behindertengerechte Toilette, kein Aufzug im Jugendzentrum - Aufenthalte im Keller oder im 1. OG sind daher für Menschen mit eingeschränkter Mobilität nicht möglich).

Das Aktionsfeld der „sozialen Netzwerke“ ist ein weiteres Handlungsfeld in dem die offene Jugendarbeit zunehmend tätig bleiben muss. Jugendliche leben immer mehr in digitalen Welten. Sie nutzen soziale Netzwerke und „Smartphones“ zum Spielen und als Zeitvertreib in der Freizeit sowie zur Kommunikation. Das Betreiben einer Facebook- Seite „Jugend Rödermark“ und die Nutzung von „Whatsapp“ fördert die Kommunikation mit der Zielgruppe. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen können mehr Jugendliche (und Eltern) in Rödermark erreichen, um Informationen, Programme und Angebote zu bewerben und somit auch die Beteiligung zu fördern. Jugendliche nehmen auch in Konflikt- und Bedrohungssituationen Kontakt über „Whatsapp“ mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf. Insofern können Kontakte über die sozialen Medien die Präventionsarbeit unterstützen.

Sportliche Angebote sind bei einem großen Teil der Jugendlichen sehr beliebt und werden von ihnen im Rahmen der Mitbestimmung in den Einrichtungen gefordert. Gemeinsam Fußball und Beachvolleyball spielen, Skaten, Kletter- und Fitnessangebote bieten den Jugendlichen nach wie vor eine gute Möglichkeit sich körperlich zu betätigen. Dies dient als Ausgleich zum Sitzen in der Schule oder zum Spielen auf dem Handy und fördert die Gesundheit, die Gemeinschaft sowie soziale Interaktion.

Die OKJA in Rödermark bietet präventive und besonders notwendige Hilfestellung sowie Unterstützung an, um Jugendlichen ein erfolgreiches Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen. Prävention stellt dabei eine Querschnittsaufgabe aller Abteilungen der Stadt Rödermark dar und ist auch im Leitbild des FB4 definiert. Dort heißt es, dass Voraussetzung für gelingende Prävention drei Qualitätsschwerpunkte der Arbeit sind: Bildung, Beratung und Netzwerkarbeit.⁴ Für die OKJA heißt das konkret:

1.2 Netzwerkarbeit

Vernetzung bedeutet, die Zusammenarbeit mit internen und externen Kooperationspartnern mit dem Ziel, Synergieeffekte zum Wohle der Jugendlichen zu erzielen und zu nutzen.

Für die Weiterentwicklung der Arbeit nehmen Formen der sozialräumlichen Vernetzung und die Kooperation mit anderen Trägern der Jugendhilfe sowie der allgemein bildenden Schulen (besonders mit der Schulsozialarbeit und der Berufswegebegleitung) eine zentrale Rolle ein. Ziel ist es, vorhandene Ressourcen und Fachkompetenzen zu bündeln, um die Arbeit effektiver zu gestalten und qualitativ zu optimieren. Die offene Jugendarbeit in Rödermark ist durch die Kooperationen und die Teilnahme an Fachgremien fest in die Infrastruktur der Stadt Rödermark und des Kreises Offenbachs eingebunden. Beispielsweise ist die Mitarbeit in folgenden Gremien und Arbeitskreisen zu nennen:

- AG Kinder- und Jugendrechte
- Kommunaler Präventionsrat, AG Prävention in der Kinder- und Jugendarbeit in Rödermark

⁴ Leitbild Fachbereich 4, Stadt Rödermark (2007): S. 2.

- Arbeitskreis Jugendförderung im Kreis Offenbach
- Netzwerk interkommunale Jugendarbeit
- Netzwerk Medienkompetenz Offenbach
- Facharbeitskreis Streetwork und mobile Jugendarbeit in Südhessen
- Fachausschuss Jugend des Kreisjugendhilfeausschusses im Kreis Offenbach

Innerhalb des Fachbereichs 4 gibt es eine intensive Vernetzung mit der Fachabteilung Kinder, der Fachabteilung Sozialer Dienst und Senioren und dem Mehrgenerationenhaus SchillerHaus. Innerhalb der Stadtverwaltung gibt es Zusammenarbeit mit den Integrationsbeauftragten, dem Ordnungsamt, der Abteilung Kultur, Vereine und Ehrenamt, der Bauabteilung im Bereich der Stadt- und Spielplatzplanung sowie projektbezogen mit dem Büro des Bürgermeisters. Auch mit der Polizeistation Dietzenbach gibt es eine respektvolle Zusammenarbeit und regelmäßige Treffen.

Weitere Kooperationen ergeben sich mit dem Netzwerk für Integration Rödermark (Gym for Refugees), der Stadtbücherei Rödermark und der Stiftung Lesen (Leseclub im SchillerHaus), mit der Behindertenhilfe des Kreis Offenbach, der AGS in Dietzenbach und den Kolleginnen der Jugendsozialarbeit an Schulen. Durch regelmäßigen Austausch werden stets neue Projekte entwickelt, bestehende Projekte evaluiert und ggf. angepasst. Mit vielen Vereinen und Institutionen in Rödermark gibt es eine rege Zusammenarbeit in Bezug auf Angebote in den Schulferien (Kinder- und Jugendfarm Rödermark e.V., VFS Rödermark, KSV Urberach, Jugendgruppen der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden, freiwillige Jugendfeuerwehr Urberach und Ober-Roden). Besonders die Arbeit der kirchlichen Jugendgruppen erreicht eine Vielzahl von Jugendlichen (z. B. Pfadfinder), welche von der OKJA nur selten erreicht werden.

1.3 Bildung

Die OKJA ist als ein eigenständiger Bildungsbereich losgelöst vom familiären Kontext zu betrachten. Bildung bedeutet in diesem Zusammenhang, die Kompetenz zur Lebensbewältigung zu erlangen, und beinhaltet, die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen zu fördern. Dies gelingt z. B. durch die Vermittlung von Handlungskompetenzen im medialen, kreativen und handwerklichen Bereich, Sprachförderung (z. B. durch Lesen im Leseclub) sowie soziale, interkulturelle, emotionale und ethische Bildung. Das Anregen von demokratischen Prozessen, die Partizipation in den Einrichtungen der OKJA und Beteiligungsprojekte im Sozialraum sind Bestandteil des Bildungsangebotes. Die Erkenntnisse des Integrationskonzeptes der Stadt Rödermark werden beim Erstellen von Angeboten berücksichtigt.

1.4 Beratung

Beratung in der OKJA bedeutet „Hilfe zur Selbsthilfe“ anzuregen. Das Ziel jeder Beratung ist, die Veränderung von einem unerwünschten zu einem erwünschten Zustand. Es wird zwischen formeller Beratung (Vermittlung von Wissen und Fakten) und informeller Beratung (Arbeiten auf der Beziehungsebene) unterschieden. Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der offenen Jugendarbeit stehen somit im Kontext einer ungezwungenen, niederschwelligen Beratung den Jugendlichen und deren Eltern zur Verfügung. Netzwerkpartnern können Unterstützungen bei spezifischen Problemen bekommen. Jugendliche erfahren Unterstützung bei der Bewältigung von Problemen ihres Alltages, z. B.:

- Schulische Probleme
- Schwierigkeiten in der Berufsfindung, Ausbildung oder bei der Lebensplanung

- Konflikte mit Freunden, Familie und Partner/-innen
- Schulden- und Suchtprobleme (Handy, Alkohol, Drogen)

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind eine wichtige Anlaufstelle für die Probleme der Jugendlichen und als deren Interessenvertretung aktiv. Eltern von Jugendlichen können sich bei Konflikten/Problemen mit ihrem „Kind“ an die Fachkräfte der Jugendarbeit wenden. Das Team der OKJA bietet Unterstützung bei Fragen, Problemen und Konflikten; das schließt die Weitervermittlung an interne und externe Beratungsstellen mit ein.⁵ Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind im Bereich des § 8a des SGB VIII (Verdacht auf Kindeswohlgefährdung) geschult und wissen welche Schritte in Verdachtsfällen zu veranlassen sind.

1.5 Beratung der Berufswegebegleitung (BWB) in der OJKA

Ziel der BWB ist es, die Jugendlichen anzusprechen, die oft bereits durch bestehende Hilfesysteme gefallen sind, oder Jugendliche zu erreichen, die nicht mehr die Schule besuchen und sich aber weiterhin in den Jugendeinrichtungen aufhalten. Wichtig ist es, die Bedürfnisse der einzelnen Jugendlichen und die entsprechende individuelle Qualifizierung in den Mittelpunkt zu stellen. Bei allen Angeboten geht es darum, die Jugendlichen zu befähigen, Eigenverantwortung für ihre berufliche und auch private Zukunft zu übernehmen, um einen endgültigen Einstieg ins Berufsleben eigenständig bewältigen zu können. Um eine motivierende Aktivierung der jungen Menschen durch eine sozialpädagogische Begleitung zu gewährleisten, muss sich die BWB als fester Bestandteil in den Jugendeinrichtungen und in der Jugendarbeit etablieren. Dazu bietet sich die offene Jugendarbeit im SchillerHaus und das JuZ Ober-Roden an.

Durch die Niedrigschwelligkeit und die Freiwilligkeit der Angebote im SchillerHaus entwickeln sich oftmals stabile Vertrauensverhältnisse zwischen den Jugendlichen und den Mitarbeiter/innen. Es werden Jugendliche erreicht, die sich den bestehenden Hilfesystemen verweigern oder von diesen nicht erreicht werden. Auf der Grundlage einer intensiven Beziehungsarbeit ist eine verbindliche und langfristige Begleitung gewährleistet. Von besonderer Bedeutung ist die Zuarbeit der sozialen Fachkräfte der offenen Jugendarbeit und der Quartiersmanagerin vor Ort. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sprechen die Jugendlichen innerhalb der Öffnungszeiten an, weisen auf das Angebot hin und teilen ihnen mit, wann die BWB mit Beratungsterminen in der entsprechenden Einrichtung vor Ort ist. Der Zugangsweg zur BWB im Quartier erfolgt über: „Mund zu Mund“-Propaganda der Jugendlichen untereinander, über das Team der offenen Jugendarbeit, die Peer Group (mit BWB-Beratung), die Quartiersmanagerin im SchillerHaus, Geschwister und Eltern, Informationsveranstaltungen und Infostände (z. B. Tag der offenen Tür der Nell-Breuning-Schule) und durch die Arbeit an der Nell-Breuning-Schule.

Durch Einzelgespräche und individuelle Beratung wird eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufgebaut. Das Beratungsangebot ist zeitlich nicht begrenzt. Die inhaltliche und zeitliche Gestaltung der Beratungstätigkeit richtet sich nach den jeweiligen Bedürfnissen. Je nach Bedarf und Problemlage können die Jugendlichen das Angebot nach Terminabsprache zu den festgelegten Zeiten in Anspruch nehmen. In den meisten Fällen kommen die Jugendlichen mehrmals in die Beratung.⁶

⁵ z. B.: Fachabteilung Sozialer Dienst der Stadt Rödermark, Caritas, Wildhof e.V., DKSB, ASD, Jugendamt des Kreis Offenbach, Pro Arbeit.

⁶ Die Arbeit der Berufswegebegleitung ist in der Konzeption für die „Jugendsozialarbeit an Schulen -2016“ umfangreicher beschrieben.

1.6 Ergänzende Leistungen im Profil der offenen Jugendarbeit

Als Ergänzung zu den oben beschriebenen Angeboten können verschiedene Ressourcen der FA Jugend auch durch externe Gruppen genutzt und für besondere Anlässe gemietet werden.

Der Kletterturm im JuZ Ober-Roden wird nicht nur in der offenen Jugendarbeit genutzt. Auch Kindergarten-, Schul- und Vereinsgruppen nutzen den Turm für ihre Zwecke. Die FA Jugend organisiert und koordiniert die Termine und vermittelt geschulte Übungsleiter und Übungsleiterinnen zur Durchführung von Kletter-Angeboten. Ein Kollege in der FA Jugend hat eine Zusatzausbildung zum Erlebnispädagogen im Bereich Klettern gemacht. Ein weiteres Angebot ist die Ausrichtung von Kindergeburtstagen. Der Kletterturm wird jährlich von einer externen Firma auf Sicherheit geprüft. Die „Bergwacht Darmstadt“ nutzt den Turm für Übungszwecke und übernimmt gleichzeitig die regelmäßige Kontrolle der Anlage (1x in der Woche).

Das Tonstudio im SchillerHaus kann für (nicht kommerzielle) Musik-Aufnahmen gemietet werden. Dieses Angebot richtet sich an Jugendliche, die gerne selber Musik machen, ob als Band, Solo oder im Musikverein. Zu den Öffnungszeiten der Jugendarbeit nutzen einige Jugendliche und die Teilnehmer und Teilnehmerinnen von Musik-Workshops das Studio bereits selbstständig.

Das JuZ Ober-Roden kann für Jugendveranstaltungen (z. B. Geburtstagsfeiern oder Musikveranstaltungen) gemietet werden. Es gibt eine starke Nachfrage von Jugendlichen und Erziehungsberechtigten.

2. Standorte der OKJA

Rödermark besteht mit 26654 Einwohner*innen aus den Stadtteilen Ober-Roden, Urberach, Waldacker, Messenhausen und Bulau. Die OKJA in Rödermark ist aktiv an zwei Standorten: Im Jugendzentrum in Ober-Roden und im Mehrgenerationenhaus SchillerHaus in Urberach. Eine offene Jugendarbeit im Stadtteil Waldacker kann seit dem Jahr 2014 wegen der personellen Ressourcen und neuen Schwerpunktsetzungen nicht weitergeführt werden. Ähnlich verhält es sich mit den Stadtteilen Messenhausen und Bulau. Jugendliche welche in diesen Stadtteilen wohnen und Interesse am Besuch einer Jugendeinrichtung haben, müssen nach Urberach oder Ober-Roden, in eine der beiden Einrichtungen kommen.

2.1 Das Jugendzentrum Ober-Roden (JuZ)

Das JuZ besuchen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 10 bis 27 Jahren aus Rödermark und den benachbarten Gemeinden. Der überwiegende Teil der Jugendlichen lebt im Stadtteil Ober-Roden. In einer klassischen JuZ-Atmosphäre können verschiedene Möglichkeiten der Freizeitgestaltung genutzt werden. Die Jugendlichen können im JuZ alle vorhandenen Spielgeräte wie z. B. Billard, Tischtennis, Tischkicker und die Playstation nutzen. Des Weiteren verfügt die Einrichtung über diverse aktuelle Brettspiele. Um dem vorhandenen Bedürfnis der Jugendlichen nach Bewegung zu entsprechen, bietet das Jugendzentrum folgende Möglichkeiten:

- Kletterangebot (im hauseigenen Kletterturm), 2x in der Woche für 1,5 Stunden
- Fitness Raum (im Keller), 3x in der Woche für junge Erwachsene, Projekt „Gym for Refugees“
- Ballspielangebot (in der Schulsport Halle der Trinkbornschule), 1x in der Woche für 1 Stunde

Kreativ, Koch- und Backprojekte bieten weitere Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, Kompetenzentwicklung und -entfaltung. Filmabende oder Turniere werden situativ angeboten. Straffällig gewordene Jugendliche haben nach ihrer rechtskräftigen Verurteilung im JuZ die

Möglichkeit, gemeinnützige Arbeit zu leisten. Die Kooperation mit dem Verein „Aktionsgemeinschaft Soziale Arbeit (AGS) e.V.“ in Dietzenbach wirkt dabei unterstützend.

Im Jahr 2017 frequentierten 297 verschiedene Jugendliche das Jugendzentrum mindestens einmal. Ein Teil nutzt die Einrichtung häufig bis regelmäßig, ein weiterer Teil sequentiell und unregelmäßig.

2.1.1 Sozialraumanalyse Stadtteil Ober- Roden

In Ober-Roden leben 12.387 Menschen. Davon sind 76,6% deutsche Einwohner*innen. 23,4% der Einwohner*innen gehören anderen Nationen an oder haben einen Migrationshintergrund. Mit einem Anteil von 4,1% stellen türkische Einwohner*innen den Hauptteil der ausländischen Bürger*innen dar. Es folgen Einwohner*innen aus Polen (1,9%), Italien (1,6%), Kroatien (1,4%) und Afghanistan (0,9%).⁷ Der Anteil der Personen, welche die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen und einen Migrationshintergrund aufweisen, konnte nicht ermittelt werden.

Der überwiegende Teil der Jugendlichen, welche das Jugendzentrum besuchen, wohnen im Stadtteil Ober-Roden. Eine Konzentration auf ein bestimmtes Wohngebiet gibt es nicht. Ein weiterer Teil wohnt in den umliegenden Stadtteilen und Kommunen und besucht das Jugendzentrum vorwiegend wegen des gemeinsamen Freundeskreises. Die gute Verkehrsanbindung (S-Bahn, Dreieichbahn) begünstigt ihre Mobilität. Die ortsansässige Nell-Breunig-Schule (NBS) fördert die Erweiterung des Einzugsbereiches des Jugendzentrums. Viele junge Menschen mit Fluchterfahrungen wohnen in Gemeinschaftsunterkünften in der Nähe des Jugendzentrums. Sie nutzen die Angebote des offenen Treffs und das Sportangebot des NFR „Gym for Refugees“ im hauseigenen Fitnessbereich im Keller.

Basierend auf Daten des KiTa Bedarfsplanes 2016 und mit dem Wissen über bereits realisierte oder aktuell im Bau befindliche Neubaugebiete (Baugebiet Odenwaldstraße, Neubaugebiet „Am Kranweg“), sowie durch den Zuzug von Flüchtlingsfamilien ist davon auszugehen, dass zukünftig mehr Kinder und Jugendliche einen Bedarf an Jugendarbeit haben werden.

Altersstruktur (der Jugendlichen) in Ober-Roden und Waldacker 2017⁸

Alter	Anzahl
10	129
11	134
12	144
13	160
14	143
15	190
16	148
17	183
18	172
19	170
20-22	519

⁷ Quelle: Einwohnermeldeamt Stadt Rödermark, EKOM Stand 31.12.2017

⁸ Quelle: Einwohnermeldeamt Stadt Rödermark, EKOM Stand 1.12.2017

Weitere Möglichkeiten der aktiven Freizeitgestaltung für Jugendliche bieten die in der Kinder- und Jugendarbeit aktiven Vereine und Verbände, z.B. Germania Ober-Roden, Turngemeinde 1895 Ober-Roden, Turnerschaft Ober-Roden e.V., Tischtennisclub DJK 1960 Ober-Roden e.V., Tennisclub Ober-Roden e.V., VCOR Volleyball-Club Ober-Roden e.V., Schützenverein Diana Ober-Roden e.V., Tanzsportclub Rödermark, Musikvereine, Freiwillige Feuerwehr Ober-Roden, evangelische Jugend Ober-Roden, katholische Jugend Ober-Roden, Kolpingjugend Ober-Roden, DRK Jugendrotkreuz Ober-Roden, Pfadfinder der Freien evangelischen Gemeinde. Ganz im Sinne des Subsidiaritätsprinzips bietet die OKJA also ein ergänzendes Angebot.

2.2 Das SchillerHaus im Stadtteil Urberach

Das SchillerHaus in Urberach ist seit der Eröffnung im Jahre 2011 zu einem lebendigen Begegnungsort, einem Stadtteilzentrum, geprägt von der kulturellen Vielfalt im Stadtteil Seewald, geworden.

Jugendliche haben in den Räumen des SchillerHaus einen offenen Treffpunkt außerhalb der Familie, den sie relativ selbstbestimmt gestalten und nutzen können. In jugendgemäßer Atmosphäre können sie verschiedene Möglichkeiten der Freizeitgestaltung nutzen. Es gibt jeden Tag ein „Koch-Team“, das ein Abendessen für die Anwesenden zubereitet. Dabei wird von der Wahl des Menüs, dem Planen und Einkaufen, bis zum Kochen und Abwaschen, von den Jugendlichen alles möglichst selbstständig organisiert. Das gemeinsame Kochen und Essen soll als besonderes Erlebnis erfahren werden und den Jugendlichen Alternativen zu „Fast-Food, Chips und Tütenuppen“ aufzeigen. Auch das Kochen mit regionalen Produkten soll mit den Jugendlichen thematisiert werden und mindestens eine Zutat des jeweiligen Gerichtes soll aus der Region oder zumindest aus Deutschland sein. Das Motto lautet „Gesunde Teens durch gesundes Essen“. Somit trägt dieses Angebot aktiv zur Gesundheitsförderung bei. Selbstständiges Kochen soll die simple Zubereitung von Essen veranschaulichen und den Jugendlichen die Kompetenz vermitteln für sich selber sorgen zu können. Durch die gemeinsame Planung und Zubereitung erlangen die Jugendlichen gleichzeitig soziale Kompetenzen durch Teamwork. Sie lernen durch das Verwalten eines finanziellen Budgets, für den Einkauf zu kalkulieren.

Angebote im musikalisch-künstlerischen Bereich finden Jugendliche in der Kreativ AG und in den musikpädagogischen Angeboten, die variabel und projektbezogen und orientiert an den Interessen der Zielgruppen angeboten werden. Jugendliche, die durch Teilnahme an einem Musik-Projekt den Umgang mit der Technik im Tonstudio gelernt haben, können dieses selbstständig zu den Öffnungszeiten der Jugendarbeit nutzen, um ihre eigene Musik aufzunehmen.

Um dem Bewegungsbedürfnis der Kinder und Jugendlichen entgegenzukommen, wird einmal in der Woche die Turnhalle in der Liebigstraße zum Ballspielen genutzt. In den Sommermonaten wird der Platz hinter dem Badehaus oder der Park am Entenweiher zum Spielen und Bewegen genutzt.

Für die Zielgruppe der Teenies (10-13 Jahre) besteht die Möglichkeit Angebote zur bewussten Smartphone Nutzung wahrzunehmen. Dabei sollen Chancen und Risiken der Smartphone Nutzung anhand der Einstellung und der Anwendung aufgezeigt werden.

Die Fahrradwerkstatt ist von März bis Oktober jeden Freitag geöffnet. Beim gemeinsamen Fahrradreparieren, -putzen und neu zusammen puzzeln, lernen und unterstützen sich alle Kinder und Jugendliche gegenseitig. Auch junge Flüchtlinge sind regelmäßig beteiligt.

Im Jahr 2017 frequentierten 185 verschiedene Jugendliche das SchillerHaus mindestens einmal. Der größte Teil nutzt die Einrichtung häufig bis regelmäßig, ein kleiner Teil sporadisch und unregelmäßig.

2.2.1 Sozialraumanalyse Stadtteil Urberach/Seewald

In Urberach leben 11.659 Menschen. 73,6 % sind deutsche, 26,4% gehören anderen Nationen an oder haben einen Migrationshintergrund.⁹ Mit einem Anteil von 6,5 % stellen türkische Einwohner*innen den Hauptteil der ausländischen Bürger*innen dar. Im „Seewaldgebiet“ leben insgesamt 2816 Einwohner. Davon sind 143 Kinder im Alter von 10-14 Jahren und 242 Jugendliche im Alter von 15–22 Jahren.¹⁰ In den Einfamilienhäusern leben zum größten Teil Senioren im Alter von 60 – 80 Jahren ohne Kinder.^{11,12}

Erste Bebauungen im Seewaldgebiet waren Ein- und Mehrfamilienhäuser, die in den 1950er Jahren entstanden und Familien – insbesondere Heimatvertriebene aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten – dringend benötigten günstigen Wohnraum boten. Im späteren Verlauf fanden hier auch erste Gastarbeiter und ihre Familien ihr Zuhause. Seit 2010 entsteht das Neubaugebiet, „An den Rennwiesen“, neben dem Seewaldgebiet. Dort sind mehrheitlich Einfamilienhäuser entstanden. Demnach ist das Erscheinungsbild des Seewaldgebiets mehrschichtig: Auf der einen Seite das Neubaugebiet, daneben Mehrfamilienhäuser in Geschosswohnungsbau, zum Teil sozialer Wohnbau, bewohnt von großen Familien, mehrheitlich mit Migrationshintergrund. Auf der anderen Seite eine Altersstruktur von Menschen im Alter von 60 – 80 Jahren in den Einfamilienhäusern.

Heute stellt das Seewaldgebiet ein sozial differenziertes Wohngebiet mit hoher nachbarschaftlicher Qualität dar. Das SchillerHaus als Quartierszentrum und Mehrgenerationenhaus seit 2011 und die 2016 zur Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ umgenutzte Helene-Lange-Schule mit neuem Spielplatz und einem Bereich für „open gardening“ seit 2017 haben erheblich zur Steigerung der Lebensqualität im öffentlichen Raum beigetragen in einem Wohnquartier, in dem sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und sozialer Zugehörigkeit wohlfühlen.¹³ (*Der vorangegangene Abschnitt wurde vom Magistrat der Stadt Rödermark am 27.11.2018 entworfen und nachträglich in die Konzeption mit eingefügt.*)

Basierend auf Daten des KiTa Bedarfsplanes 2017 und mit dem Wissen über bereits realisierte Neubaugebiete (Baugebiet „An den Rennwiesen“) sowie durch den Zuzug von Flüchtlingsfamilien ist davon auszugehen, dass zukünftig mehr Kinder und Jugendliche einen Bedarf an Jugendarbeit haben werden.

⁹ Quelle: Einwohnermeldeamt Stadt Rödermark, EKOM Stand 31.12.2017

¹⁰ Quelle: Einwohnermeldeamt Stadt Rödermark, Stand 25.01.2018

¹¹ Nikolaus-Schwarzkopf-Straße, Liebigstraße, Erich-Kästner-Straße, Schillerstraße, Lessingstraße, Astrid-Lindgren-Weg, Karl-May-Weg, Mühlengrund, Rodausr., Sudentenstraße, Egerländer Str., Lehnerstr., Messenhäußer Str.

¹² Einwohnermeldeamt Rödermark/ INGRADA Web.

¹³ Der vorangegangene Abschnitt wurde vom Magistrat der Stadt Rödermark am 27.11.2018 entworfen und nachträglich in die Konzeption mit eingefügt.

Altersstruktur (der Jugendlichen) in Urberach- Bulau- Messenhausen 2017¹⁴

Alter	Anzahl insg.	Seewaldgebiet ¹⁵
10	130	35
11	108	24
12	122	32
13	110	30
14	97	22
15	109	27
16	115	24
17	138	27
18	121	34
19	128	31
20-22	402	99

Zum Migrantenanteil unter den Jugendlichen liegen bisher keine Zahlen vor. Mit Hilfe der Zahlen des Einwohnermeldeamts der Stadt Rödermark wurde bestimmt, wie hoch der Anteil der Einwohner und Einwohnerinnen mit einem ausländischen Pass im Seewaldgebiet und Gesamt-Urberach liegt. Davon ausgehend leben 27,3% Migranten von den Einwohnerzahlen im Seewaldgebiet. Im Vergleich dazu leben im Rest Urberachs 8,3% Migranten. Es ist davon auszugehen, dass der Migrantenanteil im Seewaldgebiet höher wäre, wenn Zahlen zu den eingebürgerten Migranten vorliegen würden.

Die in der Kinder- und Jugendarbeit aktiven Vereine, Institutionen und Verbände bieten in Urberach ein vielfältiges Angebot zur aktiven Freizeitgestaltung an. Diese sind das „Familienzentrum Liebigstraße“ mit der Hausaufgabenbetreuung, der Deutsch-Türkischen Freundschaftsverein Rödermark e.V. mit dem Saz-Kurs (Saiteninstrument), die Kinder- und Jugendfarm Rödermark e.V., Jugendgruppen der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden, freiwillige Jugendfeuerwehr Urberach, Musikvereine und Musikschule Rödermark, KSV Urberach, MTV Urberach, BSC Urberach, FC Victoria Urberach, VFS Rödermark, DLRG Rödermark. Ganz im Sinne des Subsidiaritätsprinzips bietet die OKJA also ein ergänzendes Angebot.

Jugendliche nutzen in ihrer Freizeit häufig öffentliche Plätze in Urberach, z. B. Platz hinter dem Badehaus, Park am Entenweiher, Bolzplatz, Platz am „Fachmarktzentrum“ und den Waldfestplatz Bulau. Dies sind Orte an denen das Team der OKJA mit dem Angebot der mobilen Jugendarbeit aktiv ist.

2.3. Zielgruppen und Bedarf

Die OKJA in Rödermark richtet sich an alle interessierten jungen Menschen im Alter von 10-27 Jahren. Die Angebote sind in Kapitel 1 beschrieben. „Sportliche Angebote außerhalb von Vereinen, kulturelle und künstlerische Angebote und neue Medien stoßen bei Jugendlichen auf ein besonderes Interesse.“¹⁶

Die Erfahrungen aus den letzten Jahren haben gezeigt, dass die 10 bis 13 Jahre alten Kinder einen Bedarf an Freizeitangeboten am Nachmittag haben, unabhängig von den klassischen Angeboten der

¹⁴ Quelle: Einwohnermeldeamt Stadt Rödermark, EKOM Stand 1.12.2017

¹⁵ Quelle: Einwohnermeldeamt Stadt Rödermark, Stand 25.01.2018

¹⁶ Münder, Johannes et al. (2009): S. 150, Frankfurter Kommentar zum SGBVIII: Kinder und Jugendhilfe, Baden-Baden, 2009.

Vereine. Es wird beobachtet, dass viele Kinder in dieser Altersgruppe von einer enormen Konsumhaltung geprägt sind und es ihnen schwer fällt, ohne Anleitung und spezielle Angebote, eine sinnstiftende Freizeitbeschäftigung zu finden oder frei alleine oder mit Freunden zu spielen.

Aus diesem Grund wurde in den Einrichtungen die „Teenie-Zeit“ eingeführt. In der Zeit von 15:00-18:00 Uhr ist für die Zielgruppe der 10-13 Jahre alten Kinder und Jugendlichen geöffnet. Das Angebot richtet sich flexibel auf die jeweiligen Besucher und Besucherinnen ein. Während der Teenie-Zeit gibt es die Möglichkeit, sich in den Einrichtungen ohne die Anwesenheit von älteren Jugendlichen aufzuhalten und die Freizeit zu gestalten. Das Team der OKJA bietet in dieser Zeit speziell auf die Altersgruppe ausgelegte Angebote an (z. B. Ballspiele in der Turnhalle, Fahrradwerkstatt, Klettern, kreatives Malen). Dieses Modell ermöglicht es dem Team adäquat auf die Bedürfnisse der Jüngeren einzugehen. Ein guter Nebeneffekt ist, dass die Teenies in Ruhe die Räumlichkeiten, das Team, das Angebot und die Hausregeln kennenlernen.

Ab 18:00 Uhr und bis zum Ende des Öffnungstages (montags bis donnerstags: 20:00 Uhr und freitags: 21:00 Uhr) können Jugendliche ab 13 Jahren die Einrichtung besuchen und die Angebote nutzen.

Seit dem Jahr 2016 gibt es immer montags und mittwochs zwischen 18-20 Uhr das Angebot des „Open Doors“ für Einheimische und Geflüchtete junge Menschen zwischen 13 und 27 Jahren.

Die Zielgruppen der OKJA haben sich demnach ausgeweitet. Es gibt eine Tendenz zur Verjüngung (Teenie Zeit) als auch eine Ausweitung in der Altersgruppe bis 27 Jahre (Open Doors, Gym for Refugees).

Bei der letzten Umfrage (2017) der Jugendlichen in den Einrichtungen wurden folgende Bedarfe geäußert:

- Gute Computer im JuZ (zum Spiele spielen)
- Mehr Klettern
- Öffnungszeiten freitags und samstags (JuZ)
- Öffnungszeiten sonntags für Jugendliche (SchillerHaus)

Auf die Frage, weshalb Jugendliche gerne zur offenen Jugendarbeit kommen, antworteten einige Kinder- und Jugendliche wie folgt:

- Weil alle Betreuer so nett sind
- Weil es nie langweilig ist. Es ist immer was los
- Ich komme zum Spielen

Diese Aussagen sind zwar nicht repräsentativ und unterliegen ständiger Veränderung, dennoch geben sie einen kleinen Einblick in die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Solche und ähnliche Aussagen bilden die Handlungsgrundlage bedürfnisorientierter sozialer Arbeit.

3. Räumliche und personelle Ressourcen in der OKJA in Rödermark

Die offene Jugendarbeit agiert an zwei festen Standorten. Das JuZ ist in Ober Roden zentral in der Stadtmitte gelegen und somit sehr gut erreichbar. Über dem Jugendzentrum befinden sich im ersten Stock die Büros der Fachabteilung Jugend und des Familienservice Römkids. Nachteilig an der zentralen Lage ist, dass es nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten zum Bewegen, Spielen und Toben in der näheren Umgebung des JuZ gibt. Ein eigenes Außengelände ist nicht vorhanden. Die Straße

vor dem JuZ und der angrenzende Vorplatz der Kulturhalle sind stark frequentiert. Das Spielen, Skaten oder Fahrradfahren auf dieser Fläche führt oft zu Konflikten mit Anliegern und anderen Verkehrsteilnehmern. Es gibt keine außengelegenen Treffpunkte wie z. B. Bolz- oder Jugendplätze in fußläufiger Umgebung. In der nahen Schulturnhalle der Trinkbornschule (hinter der Kulturhalle) ist eine Stunde pro Woche für die offene Jugendarbeit reserviert, um Fußball zu spielen.

Das Mehrgenerationenhaus SchillerHaus liegt in Urberach, im Gebiet Seewald/An den Rennwiesen und ist somit für Kinder und Jugendliche aus dem Wohnumfeld in direkter Nachbarschaft optimal erreichbar. Kinder und Jugendliche aus anderen Wohngebieten in Urberach besuchen den offenen Treff im SchillerHaus nur vereinzelt und selten. Das SchillerHaus verfügt über eine kleine, von großen Bäumen bewachsene, Grünfläche hinter dem Haus. Diese wird im Sommer nur gelegentlich für angeleitete Spielangebote genutzt, da der Lärm von spielenden Kindern für Verärgerung bei den Anwohnern sorgt. Auch das Fußballspielen auf der Straße vor dem SchillerHaus ist stark konfliktbehaftet und oft gefährlich für alle Beteiligten. Der Bolzplatz an den Rennwiesen wird, trotz seiner optimalen Lage am Feldrand, nicht gut angenommen. Der Weg dorthin und fehlende sanitäre Anlagen vor Ort sind, laut Aussage von Jugendlichen, ein großes Hindernis.

3.1. Räumliche Ressourcen

Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die genauen räumlichen Ressourcen in beiden Häusern.

Jugendzentrum Ober-Roden	SchillerHaus in Urberach
<u>Im Erdgeschoß befinden sich:</u>	<u>Im Erdgeschoß befinden sich:</u>
JuZ Saal 143 m ²	Großer Saal 108 m ²
Küche 12 m ²	Offene Theke mit Küche 10 m ²
„Dschungel- Bistro“ 24 m ²	Büro-Raum Jugend/BWB 15 m ²
Getränkelager 32 m ²	Besprechungs-Raum 13 m ²
<u>Im Kellergeschoß befinden sich:</u>	<u>Im Kellergeschoß befinden sich:</u>
Fitness-Raum 26 m ²	Fahrradwerkstatt 13 m ²
Kletterturm (Höhe) 26 m	Leseclub-Raum 20 m ²
Werkstatt 13 m ²	Mädchen-Raum 10 m ²
Besprechungs-/Vorbereitungsraum 26 m ²	Werk-Raum/Lager 12 m ²
Materiallager 26 m ²	Tonstudio 19 m ²
	Probe-Raum 26 m ²
	Abstell-Raum 4 m ²
	Hausaufgabenraum klein 11 m ²

3.2 Personelle Ressourcen in der offenen Jugendarbeit

Personalstunden, die für die Planung der Regel-Dienstzeiten in der offenen Jugendarbeit zur Verfügung stehen (Stand September2017).

Name	Gesamt-stunden-zahl	abzüglich Schule Produkt 4.2.3./ Verwaltungstäti.../Arbeit im Produkt 4.2.2. (z. B. Ferienspiele)	Rest	abzüglich Verfügungszeit f. d. offene Arbeit	wöchentl. Stunden für Öffnungszeit OKJA	Bemerkung
FAL	39	29,5	9,5	-3,1	6,4	ca. 70% Arbeitstätigkeit im Produkt 4.2.2., ca. 6% im Produkt 04.2.01 (inklusive Abteilungsleitung)
A	39	-7	32	-6,4	25,6	5 Stunden Jugendsozialarbeit an Schulen: offener Treff und Cool at school, 2 Stunden Produkt 4.2.2.: Ferienprogramm, Kinderspielstadt, u.a., Verfügungszeit offene Arbeit 20%
B	39	-14	25	-5	20	14 Std. Produkt 4.2.02, 25 Std. Produkt 4.2.01, Verfügungszeit Offene JuA 20%
C	19,4	-3	16,4	-2,3	14,1	1 Stunden Verwaltung Produkt 4.2.2., 14,1 Stunden Kids Treff und Hausaufgaben im SchillerHaus
D	39	-7	32	-4,6	27,4	20 Stunden Okja JuZ & SH, 4 Stunden Kids Treff SH
E (nebenamtlich)	9		9	-1	8	Open Doors & Kochen, 10% Verfügungszeit
F (nebenamtlich)	9		9	-1	8	Mädchenarbeit, 10% Verfügungszeit
G (nebenamtlich)	9		9	-2	7	offener Treff JuA (SH), open Doors (JuZ), Ferienprogramm, facebook
H (nebenamtlich)	9	9				Mach Mit! Beteiligungsprojekt

4. Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven der OKJA

Die offene Jugendarbeit in Rödermark hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Das Feedback der Jugendlichen, die Zahlen der Leistungserfassung und die Ergebnisse der jährlichen Evaluation bestätigen den Erfolg der Angebote der offenen Jugendarbeit in Rödermark. Trotzdem gilt es auch zukünftig Prozesse kritisch zu reflektieren, fachlich immer auf dem aktuellen Kenntnisstand zu sein und stets einen guten vertrauensvollen Kontakt zu den Jugendlichen zu haben, um den Herausforderungen der Arbeit mit Jugendlichen positiv begegnen zu können.

Denn auch wenn die OKJA den Anspruch hat, für alle Jugendliche in Rödermark offen zu sein, ist es nicht realistisch, dass auch alle erreicht werden. So ist z. B. die Entfernung vom Wohnort zu einer der

Einrichtungen als ein maßgebliches Kriterium dafür verantwortlich, dass Jugendliche das Angebot der OKJA nicht wahrnehmen können oder wollen. Die „Jugendlichen“ sind auch in sich keine homogene Gruppe und so ist es unrealistisch allen Bedürfnissen und Bedarfen gerecht werden zu können. In Urberach wird mit der Jugendarbeit im SchillerHaus nur ein kleiner Anteil aller in Urberach lebenden Jugendlichen erreicht. Mit Aktionen und durch Präsenzzeit auf dem Platz hinter dem Badehaus werden zusätzlich auch Jugendcliquen (z. B. Skater) erreicht, die üblicherweise nicht ins SchillerHaus oder ins JuZ kommen.

Das SchillerHaus hat im Vergleich zum großen Bedürfnis der Jugendlichen nach Bewegung, Spiel und Toben, nur ein kleines Außengelände. Der geplante Wasserspielplatz an der Villa Kunterbunt wird zukünftig eine Bereicherung für das Wohngebiet sein und soll 2018 fertig werden. Ob die Attraktivität des Bolzplatzes für Kinder und Jugendliche an den Rennwiesen gesteigert werden kann, ist fraglich. Der große Saal im SchillerHaus, welcher mit der offenen Küche den zentralen Ort des offenen Treffs darstellt, bietet außer dem Angebot von Tischtennis, Billard, Brettspielen, Kunst- und Kochprojekten, wenige Möglichkeiten sich als Kleingruppe zurückzuziehen. Mit der Einrichtung eines Mädchenraums im Keller konnte dem Problem nur ansatzweise begegnet werden. Auch der Werkraum und die Fahrradwerkstatt sind von ihrer Größe her nicht dazu geeignet mit mehr als 2 Personen darin zu agieren.

Ähnlich verhält es sich mit dem JuZ in Ober Roden. Der große Saal mit den hohen Decken ist ideal für Feierlichkeiten, Billard- oder Tischkickerspielen; er bietet aber auch nur begrenzte Rückzugsmöglichkeiten.

Zur Kompensation des fehlenden Außengeländes wäre es optimal, die nahe gelegene Sporthalle regelmäßig und nicht nur einmal in der Woche nutzen zu können. Die hohe Ausnutzung der Sporthalle durch die Grundschule, Vereine und Schulkinderbetreuung macht eine Ausweitung der Hallennutzung für die offene Jugendarbeit nur schwer möglich und muss jedes Jahr neu verhandelt werden.

Im Rahmen von Beteiligung im Jugendzentrum haben Jugendliche im Jahr 2015 die Idee entwickelt, einen multifunktionalen Sport- und Jugendplatz (Fußball, Basketball, Sitzgelegenheiten) auf einer freien Fläche hinter der o. g. Sporthalle zu errichten. Auch im Rahmen des Beteiligungsprojektes „Mach Mit!“ wurde diese Idee eingebracht sowie beschlossen sich dafür einzusetzen. Das Vorhaben wurde von zwei Jugendlichen des JuZ in einer „Kinder und Jugend Sprechstunde“ beim Fachausschuss Soziales, Integration und Kultur im November 2016 vorgetragen. Bisher gibt es keine weiteren Entwicklungen in diesem Projekt, da die freie Fläche nicht im Eigentum der Stadt Rödermark ist, sondern dem Kreis Offenbach gehört. Die Umsetzung des Vorhabens ist beim Fachbereich 6 angesiedelt. An dieser Stelle findet eine enge Kooperation zwischen den Abteilungen Jugend und dem FB 6 statt.

Das vielfältige Angebot der offenen Jugendarbeit in den Einrichtungen und auch mobil auf Plätzen ist dem großen Engagement des Teams der offenen Jugendarbeit zu verdanken. Denn trotz des umfangreichen Angebotes und den daraus folgenden Tätigkeiten des Teams an bis zu drei Orten zeitgleich (JuZ, SchillerHaus und Platz hinter dem Badehaus) hat sich an den personellen Ressourcen nichts verändert. So wird die offene Jugendarbeit von einer Abteilungsleitung, drei hauptamtlichen Mitarbeitern in Vollzeit, einer Kollegin in Teilzeit und mit Unterstützung von nebenamtlichen Kräften geleistet. Eine Ausweitung des Angebotes ist ohne zusätzliches Personal nicht möglich. Es gibt die Vision von nur einem Jugendhaus auf dem Platz hinter dem Badehaus. Die Arbeit an nur einem „Ort der Jugendarbeit“ wäre im Hinblick auf die personellen Ressourcen besser zu bedienen und hätte viele positive Effekte.

5. Evaluation

Unter Evaluation versteht man eine „Wissenschaftsbasierte Dienstleistung, die Programme, Projekte und Angebote der sozialen Arbeit systematisch, datenbasiert und intersubjektiv nachvollziehbar bewertet.“¹⁷ Evaluation will somit die Zielerreichung und Wirksamkeit von Angeboten/Projekten der sozialen Arbeit, z.B. der Offenen Jugendarbeit, messen.¹⁸

Die Angebote der Offenen Jugendarbeit werden mittels der „Selbstevaluationsbögen“ (siehe Beispiel unten) jährlich evaluiert. Dabei werden konkrete Handlungsziele zu Beginn der Evaluations-Periode definiert. Diese werden ein Jahr später ausgewertet und auf ihre Nachhaltigkeit hin überprüft. Die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen der Evaluation sind ausschlaggebend, ob Angebote weitergeführt oder verändert werden.

¹⁷ Fachlexikon der sozialen Arbeit, 6. Auflage 2007, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2007, S.298.

¹⁸ Ebd.

Selbstevaluation	
Einrichtung: Jugendarbeit im SchillerHaus	Evaluationszeitraum: 01.01.2016- 18.11.2016
Angebot: „Offener Treff“ in den Einrichtungen	Abgabe der Evaluation Januar 2016
	Verantwortlich: Stephanie Grabs, Eyub Demir

Allgemeine Ziele in Bezug zu den Leitlinien/ Qualitätsstandards:

- Der offene Treff/Bereich ist während der geregelten Öffnungszeiten eine zuverlässige, niedrigschwellige Anlaufstelle für Jugendliche mit ihren Interessen und Bedürfnissen (Konzeption 2014 Offene Jugendarbeit)¹⁹
- „Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben“ stärken (siehe Integrationskonzept der Stadt)²⁰
- Vermittlung von sozialen Kompetenzen, Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, niedrigschwellige Beratung in jugendspezifischen Problemen (KJHG §11)²¹
- Bereitstellung von sozialen Räumen und freizeitorientierten Maßnahmen (HGO, 4c,8c)²²

Konkrete Handlungsziele für das Jahr 2016:

1. Verlässliche, regelmäßige Öffnungszeiten sind gewährleistet.
2. Der Wochenplan mit medienpädagogischen, kreativen, Koch-, Sport-, und Beratungsangeboten wird Zielgruppen gerecht beworben und orientiert sich an den Bedürfnissen der Jugendlichen.
3. Die Jugendlichen nutzen die Möglichkeit, Rückmeldung und Anregungen zum Betrieb der Einrichtung zu geben.
4. Soziale Umgangsformen werden von den Jugendlichen als wichtig erachtet, die Verhaltensregeln in den Einrichtungen werden gemeinsam ausgehandelt und sind von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.
5. Die Zielgruppe der „Teenies“(10-11 Jahre) haben sich als fester Bestandteil der Jugendarbeit etabliert.

¹⁹ Konzeption Offene Jugendarbeit 2014, S.4ff.

²⁰ Integrationskonzept Stadt Rödermark 2009, S.21

²¹ SGB VIII, KJHG, §11

²² Hessische Gemeindeordnung §4c, 8c

Konzeption – Planung / Festlegung der Kriterien			Evaluation des Angebotes	
Zielebene	Indikatoren der Zielerreichung	Instrumente der Zielüberprüfung Wer? Wie? Wann	Überprüfung der Planung/ der Indikatoren (Statistik, Daten)	Konsequenzen für die weitere Arbeit/ die Konzeption
<u>1. Quantität</u>	1.Der offene Treff ist mindestens zu 90% der geregelten Öffnungstage/Jahr geöffnet	<ul style="list-style-type: none"> Dienstplan OKJA, Tagesprotokoll 	Der offene Treff war an 71 von 79 geregelten Öffnungstagen/Jahr geöffnet, dies entspricht einer Öffnungszeit von 89,87%. Ausfälle waren bedingt durch Krankheit oder die personelle Bindung an Events (z.B. Kinder- und Jugend Fußballturnier)	Für das Jahr 2017 wird eine Öffnung von 90% angestrebt.
Ergebnis/ Angebot	<p>2. Angebote (Fahrradwerkstatt und Kreativ AG) werden von mind. 3 Jugendlichen, Ausflüge von mind. 5 Jugendlichen wahrgenommen</p> <p>2a) Die regelmäßigen Sportangebote (Kicken in der Sporthalle, Klettern, Boxsack Training JuZ Ober Roden) und das</p>	<ul style="list-style-type: none"> Tagesprotokoll, Teilnehmer Listen 	<p>2. Die Ziele, in Bezug auf die Teilnehmerzahlen, wurden sowohl für die Ausflüge als auch für die Angebote erreicht. An der Fahrradwerkstatt nehmen im Durchschnitt 3 Jugendliche teil. An den Kreativ Angeboten beteiligen sich durchschnittlich 3 Jugendliche</p> <p>2a) Am Beachvolleyballspielen hinterm Badehaus haben</p>	Die Ziele sollen für das Jahr 2017 beibehalten werden.

	<p>Beachvolleyball spielen in Urberach werden von mind. 5 Jugendlichen wahrgenommen.</p> <p>2b) Das wöchentliche Kochangebot (JuZ/SH) wird von mindestens 2 Jugendlichen wahrgenommen</p>		<p>mehr als 5 Jugendliche teilgenommen.</p> <p>2b) Am wöchentlichen Kochangebot haben im Durchschnitt 6 Jugendliche teilgenommen</p>	
	<p>3. mind. 5 Rückmeldungen/Woche befinden sich im Feedback- Briefkasten der Einrichtung und werden zu 100% beantwortet</p>	<ul style="list-style-type: none"> Auswertung der Rückmeldungen, Vermerk im Tagesprotokoll 	<p>Der Feedback Briefkasten wurde im Jahr 2016 nicht mehr genutzt. Das persönliche Feedback von Jugendlichen wurde in den Bemerkungen der Tagesprotokolle festgehalten</p>	<p>Eine Förderung der Feedbackkultur soll angestrebt werden. Idee: Feedback quartalsweise mit einem Fragebogen abfragen</p>
	<p>4. Durchschnittliche Stimmungsbewertung am Stimmungsbarometer ist besser als 3 auf einer Skala von 1-6</p>	<ul style="list-style-type: none"> Flipchart (oder Foto vom Barometer) Vermerk im Tagesprotokoll 	<p>Die durchschnittliche Stimmungsbewertung hat die Note 2</p>	<p>Ein ähnliches Ergebnis für das Jahr 2017 ist angestrebt.</p>
	<p>5. In der „Teenie-Zeit“ (15-17 Uhr) kommen zu den geregelten Öffnungszeiten mind. 5 Personen im Alter von 10-11 Jahre</p>	<ul style="list-style-type: none"> Tagesprotokoll 	<p>In der geregelten Teenie Zeit kommen im Durchschnitt 8,7 Teenies</p>	<p>Es muss überlegt werden ob es sinnvoll ist für die Zielgruppe, 2 Stunden ein gezieltes Angebot, als alternative zum „offenen Treff“ zu machen.</p>

Zielebene	Indikatoren der Zielerreichung	Instrumente der Zielüberprüfung Wer? Wie? Wann?	Überprüfung der Planung/ der Indikatoren	Konsequenzen für die weitere Arbeit/ die Konzeption
Prozess/ Wirkung	1.Jugendliche wissen über die kontinuierlichen Öffnungszeiten Bescheid und kennen das aktuelle Programm	Besucherbefragung 1x/Jahr mittels Fragebögen und Dokumentation der Facebook Wochenpläne	Jugendliche die sich informieren möchten kennen das aktuelle Programm.	Der aktuelle Wochenplan wird zusätzlich auf Instagram als Foto veröffentlicht
	2. Die Attraktivität des offenen Treff ist durch spontane und flexible Aktionen und Angebote gegeben. 2a) Die Attraktivität des Sportprogramms ist durch die Hallennutzung (Halle TBS), den Kletterturm, den Boxsack, Tischtennis und Tischkicker gegeben. Das Sportprogramm hinterm Badehaus im Sommer hat sich etabliert. 2b) Das Kochangebot ist abwechslungsreich und an gesunder Ernährung orientiert.	Tagesprotokoll, Kochprotokoll, Befragungen der Jugendlichen	2a) Spontane und flexible Aktionen auf dem Platz hinterm Badehaus (Fußball, Beachvoleyball, Skaten) kamen bei den Jugendlichen gut an (vorrangig in den Sommermonaten) 2b) Es wurden viele verschiedene Gerichte gekocht, wobei immer Gemüse & oder Salat als gesunde Beigabe vorhanden war.	2a) Diese spontanen Aktionen sollen unbedingt weitergeführt werden. Es ist wichtig auch für die Aktionen hinterm Badehaus ein Tages- oder Aktionsprotokoll zu schreiben, da viele Teilnehmenden nicht erfasst wurden. 2b) Im Jahr 2017 sollen die Kochprotokolle genutzt und ausgefüllt werden (Anstatt es im Tagesprotokoll zu vermerken) um einen besseren Überblick zu haben
	3. Die Rückmeldungen im „Feedback – Briefkasten“ sind positiv verwertbar für den Betrieb und das Angebot in der Einrichtung	Auswertung Feedback-Briefkasten	Die Jugendlichen im SchillerHaus geben ihr Feedback direkt und persönlich an die Mitarbeiter*innen. Dies wird im Tagesprotokoll vermerkt.	Die Feedbackkultur muss weiterhin aktiv gefordert und gefördert werden (Idee→ Indikator für JuA im SH weglassen/ändern)

	4. Es gibt einen respektvollen Ton und Umgang der Jugendlichen untereinander, sowie in Bezug auf das Inventar, Materialien und Spielgeräte. Ältere Ju. übernehmen Verantwortung, es findet keine Diskriminierung statt	Tagesprotokoll (besondere Vorkommnisse, Beobachten von positiven Entwicklungen)	Es gab keine Konflikte oder Berichte über negative Ereignisse. Die Gruppe der geflüchteten Jugendlichen wurde super aufgenommen in die Gemeinschaft	Die Willkommenskultur im SchillerHaus soll so bleiben und an die nächste Generation weitergegeben werden!
	5. Die erreichten „Teenies“ (10-11 Jahre) etablieren sich als Stammbesucher in den Einrichtungen, sie fühlen sich wohl im Haus und beteiligen sich.	Tagesprotokoll	Die Teenies haben sich als selbstbewusste Stammgäste etabliert und sowohl das Haus als auch das Angebot erobert	Zielgruppe mit in die Konzeption JuA aufnehmen, Bedarf genauer finden und überlegen was weiterentwickelt werden kann.

Anhang

Positive Rahmenbedingungen für eine gelingende kommunale Offene Jugendarbeit in Rödermark (Ergebnisse der Klausur vom 14.4.2011)

1. Kommunikation

Voraussetzung für eine gute Kommunikation ist die gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der kommunalen Offenen Jugendarbeit wissen den Wert einer guten Kommunikation zu schätzen und richten ihr Handeln sowohl im pädagogischen Alltag als auch im fachlichen Dialog danach aus. Hierfür stehen die notwendigen Rahmenbedingungen, wie z.B. regelmäßige Dienstgespräche, Teamsitzungen, Klausurtage, Supervision sowie Raum für einen informellen fachlichen Austausch zur Verfügung.

Bei Entscheidungen von übergeordneter Stelle, die die Offene Jugendarbeit betreffen, trägt ein hohes Maß an Transparenz dazu bei, Verlässlichkeit, Sicherheit und Vertrauen zu fördern.

2. Strukturen

Der Handlungsrahmen der kommunalen Offenen Jugendarbeit ist durch verbindliche Strukturen geregelt, die von allen Beteiligten mitgetragen werden. Diese schließen ebenfalls den hierarchieübergreifenden fachlichen Dialog ein.

3. Ressourcen

Zur Umsetzung der „Konzeption der Kommunalen Kinder- und Jugendarbeit (2009)“ der durch die Stadt Rödermark verabschiedeten Rahmenbedingungen (2011) sowie der jährlich abgestimmten Konzeptionen für die Einrichtungen der kommunalen Offenen Jugendarbeit, stehen die erforderlichen personellen und sächlichen Ressourcen bereit.

4. Fachlichkeit

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für ihr jeweiliges Arbeitsfeld sowie die damit verbundenen Aufgabenstellungen fachlich qualifiziert und bilden sich regelmäßig fort.

Zu den Merkmalen professionellen Handelns in der kommunalen Offenen Jugendarbeit zählen u.a.:

- dynamische Fortschreibung der Konzeptionen
- Evaluation von Angeboten
- Fachdiskurs zu aktuellen Themen der Jugendarbeit (z.B. jährliche Fachtagung)
- Vernetzung innerhalb der Jugendarbeit und angrenzender Arbeitsfelder wie z.B. Schulen, Musikschule, Vereine, Kirchengemeinden

5. Bedarfs- und Zielgruppenorientierung

Zur Ermittlung der Bedarfe für die kommunale Offene Jugendarbeit findet eine enge Zusammenarbeit zwischen allen damit befassten kommunalen Ämtern und Dienststellen statt. Die dabei zusammengetragenen relevanten Daten und Informationen werden in die Konzeptionen aufgenommen und dienen als Orientierung sowohl für die Generierung von Zielgruppen als auch die inhaltliche Ausrichtung der Angebote und Maßnahmen.

Dienstplan Beispiel

Einrichtungen:		SchillerHaus = SH JUZ OR = JO		SSA=SA AH Tag = AH		Bürozeit =Bü SITZUNG = SI		Fortbildung = FB Extras = EX		Ferienspiele=FS PIT=Pit		Dienstplan Jahr: von: 04.09.2017 bis: 08.09.2017		36 Kalenderwoche	
Legende:															
8:00-8:30															
8:30-9:00			Bü	Bü				Bü	Bü						
9:00-9:30			Bü	Bü				Bü	Bü						
9:30-10:00			Bü	Bü				Bü	Bü						
10:00-10:30			Bü	Bü				Bü	Bü						
10:30-11:00		SA	Bü	Bü				Bü	Bü						
11:00-11:30		SA	Bü	Bü				Bü	Bü						
11:30-12:00		SA	Bü	Bü				Bü	Bü						
12:00-12:30	Bü	SA	Bü	Bü				Bü	Bü						
12:30-13:00	Bü	SA	Bü	Bü				Bü	Bü						
13:00-13:30	Bü	SA	Bü	Bü				Bü	Bü						
13:30-14:00	Bü	SA	Bü	P				Bü	Bü						
14:00-14:30	SH	Bü	P	Bü	Bü			SH	Bü	SI	P				
14:30-15:00	SH	P	Bü	SI	Bü			SH	P	SH	Bü				
15:00-15:30	SH	JO	SI	JO				SH	JO	JO	SI				
15:30-16:00	SH	JO	JO	BÜ	JO			SH	JO	JO	JO				
16:00-16:30	JO	JO	BÜ					JO	JO	BÜ	JO				
16:30-17:00	JO	JO	BÜ					JO	JO	JO	JO				
17:00-17:30	JO	JO						JO	JO	JO	JO				
17:30-18:00	JO	JO						JO	JO	JO	JO				
18:00-18:30	JO	JO						JO	JO	JO	JO				
18:30-19:00								EX	JO	JO	JO				
19:00-19:30								EX	JO	JO	JO				
19:30-20:00								EX	JO	JO	JO				
20:00-20:30								EX	JO	JO	JO				
20:30-21:00								EX	JO	JO	JO				
21:00-21:30								EX	JO	JO	JO				
21:30-22:00								EX	JO	JO	JO				
22:00-22:30								EX	JO	JO	JO				
Summe Kontakt	2	7	3,5	0	0	1	0	0	2	2	5	5	0	0	1,5
Summe Verfüg.	2	0,5	4,5	0	8	6	0	0	0	2,5	3	3	0	8	6

K=Krank

U=Urlaub

F=Feiertag

Kontaktzeit

Personen	KI	JM	CG	FB	SG	ED	NG	EK	DB	G
Montag	2	7	3,5	0	0	1	0	0	2	13,5
Dienstag	2	5	5	0	0	1,5	0	0	0	13,5
Mittwoch	4	3	4	0	0	2	0	5	0	18,0
Donnerstag	2	5	3	0	2	5	4	0	5	21,0
Freitag	0	0	3,5	0	0	6	6	0	4	15,5
Summe	10	20	19	0	2	15,5	10	5	11	81,5
Soll	13,5	26,4	33,0	20,0	4,8	27,0	11,0	11,0	6,0	146,7
Abweichung	-3,5	-6,4	-14,0	-20,0	-2,8	-11,5	-1,0	-6,0	5,0	-65,2

Wochen Std. 13,5 33,0 33,0 20,0 6,0 27,0 11,0 11,0 6,0 160,6

Verfügungszeit wöchentlich

Personen	KI	JM	CG	FB	SG	ED	NG	EK	DB	G
Montag	2	0,5	4,5	0	8	6	0	0	0	21,0
Dienstag	2,5	3	3	0	8	6	0	0	0	22,5
Mittwoch	2	4,5	4	0	8	6	0	0	0	24,5
Donnerstag	3,5	3	4	3	7	3	0	0	1	23,5
Freitag	0	0	2	0	0	1,5	0	0	0	3,5
Summe	10	11	17,5	3	31	22,5	0	0	1	95,0
Soll	6,4	4,8	6,0	19,0	28,4	12,0	1,0	1,0	6,0	70,6
Abweichung	3,6	6,2	11,5	-16,0	4,6	10,5	-1,0	-1,0	-5,0	18,4

Wochen Std. 6,4 6,0 6,0 19,0 33,0 12,0 1,0 1,0 6,0 90,4

Soll
Ist
 laut Plan
 laut Plan
 Abwei-
 chung

KI	19,9	20,0	0,1
JM	31,2	31,0	-0,2
CG	39,0	36,5	-2,5
DB	39,0	3,0	-36,0
SG	31,2	33,0	1,8
ED	39,0	38,0	-1,0
TK	12,0	10,0	-2,0
EK	12,0	5,0	-7,0
JA	12,0	12,0	0,0
	235,3	188,5	-46,8

Flyer offene JuA

Ballspiele
Turnhalle Trinkbornschule
Mo.: 15:00 - 16:00 Uhr
Turnhalle Villa Kunterbunt
Do.: 15:30 - 17:00 Uhr

Kochen
ab 10 Jahre
JuZ Ober-Roden
Mittwoch: 15:30 - 17:30 Uhr
SchillerHaus
Donnerstag u. Freitag: 17:30 - 19:00 Uhr

Open Doors im JuZ Ober-Roden
Montag und Mittwoch: 18:00 - 20:00 Uhr

Kunst im JuZ
Donnerstag: 16:00 - 18:00 Uhr

Rollenspiele im JuZ
Donnerstag: 16:00 - 18:00 Uhr

Klettern im JuZ Ober-Roden
Di. u. Mi.: 15:30 - 17:00 Uhr
ab 10 Jahre

BerufsWegeBegleitung
SchillerHaus
Mi. & Do: 16:00 - 18:00 Uhr
BERUFSBERATUNG
BEWERBUNG
ANSCHREIBEN
LEBENSLAUF
Bewerbungstraining
Termine nach Vereinbarung

Fahrradwerkstatt im SchillerHaus
Donnerstag und Freitag: 15:00 - 17:00 Uhr

Party und Abenteuer

Das JuZ & den Kletterturm Ober-Roden könnt ihr für eure Party mieten

Auch in den Ferien könnt ihr einiges erleben.

Den aktuellen Wochenplan findet ihr, wenn ihr dem QR-CODE folgt.

Im offenen Treff habt ihr viele Möglichkeiten

- Playstation spielen
- WIFI
- Tischkicker
- Billard
- Tischtennis
- Brettspiele
- und vieles mehr...

ALLE ANGEBOTE SIND KOSTENFREI. KOMMT EINFACH VORBEI!